

28
hier
eben
alt
mit
92
auf
1924
Linn.

Bezahlungs-
für Halle u. Umgegend
Preis 2.50 M. durch die
Post bezogen 3. M. für
das Vierteljahr.
Die halbjährige Zeitung
erschließt wochentags
in erster Ausgabe Vor-
mittags 11 1/2 Uhr, in
weiterer Ausgabe Nachm.
6 Uhr.
Bezugsverbindung
mit Berlin u. Leipzig
Kaiserslautern Nr. 138.

Erste Ausgabe. Halle'sche Zeitung

Kaufleute & Kaufmänner
für die halbjährliche
Seite oder deren Raum
für Halle u. Umgegend
Preis 18 M. Sammlungs-
für die halbjährliche
aufgehobenen Anzeigen
werden in halbjährlichen
Inseratenblatt neu
gestaltet abgedruckt.
Anzeigen am Schluss
des redaktionellen Heftes
die Seite 40 Nr.

Nummer 248. Halle, Freitag 23. October 1891. 183. Jahrgang.

Heil unserer Kaiserin!

Gott grüße Dich, hohe Frau,
Du deutsche Kaiserin!
Es kündigt Dein Auge, das blaue
Den thronischen Sinn,
Und wieder schließt die Milde
Aus Deinen Augen: haht,
Wenn aus zu Deinem Wibe
Das Volk vertrauensvoll schaut!

Ja wahrlich, vertrauensvoll hast Du aufstehen, preussisches
Volk und all' ihr deutschen Stämme, die vom Fels zum
Meer weithin wohnen unter dem Banner des neuen deutschen
Reichslandes und haht in gemeinsamer Herzensfeier den
Gehörigsten der ersten und zugleich der edelsten Frau Al-
teuropas festlich begehen, vertrauensvoll auf das Herz einer
Landesmutter, die in echt christlichem Sinn diese hohe Mis-
sion auf sich und immer sich genug thut in stillen Liebes-
werk und immer abläßt, durch ihr menschenfreundliches
Wirken den feindlichen Elementen entgegen zu treten, welche
trotz mehr denn je alles, was Liebe bringt in höherem Sinn,
als deren Wohl hinströmen müßten!

Du steigst voll Erbarmen
Hinauf in die Hüften der Noth,
Du bist die Stütze der Armen
Getreu dem Gottesglauben,
Dich sprechen der hinterlistigen Mächte,
Die Tiefen des Geistes nicht,
Du bringst in der Trübsal Nacht
Ein mild erquickendes Licht!

Und dieses erquickende Licht fällt nicht nur in die Hüfte
der Noth und auf die Sorgenlast der Kranken, es leuchtet
mit lieblichem Schein auch in die Seele all' Deiner, die in
den Tagen froher Feste der erhabenen Monarchie sich haben
dürfen, und hat nach manchem Trauerjahr in Vaterland ein
neues Festen hineingetragen in die ihr vertrauende Volk-
seele! Auch in unserm Kaiserthum selbst strahlt
ringum dieses milde Licht weit aus und schafft
ein glückliches Familienleben und ein frohliches
Sein sowohl, für die kaiserlichen Kinder deren
blühende Schaar dem freudigstehenden Liebhaber aller
Mütter umringt, als auch für unsere Kaiserin, dessen sorg-
reiche, ernste Stirne durch dieses Licht schon oft erquickt
sein wird in den für ihn so fetten Stunden stiller Ruhe bei
Weib und Kind!

„Der ist am glücklichsten, er sei
Ein König oder ein Geringer, dem
Zu seinem Hause Wohl bereitet ist!“

Wenn sollte nicht dieses herrliche Dichtwort befehlen,
so er heute mit herzlichem Nachdenken zu den
Folgerentwurf und zu jenem Kaiser's Herz und Sinn, dessen
Aufgebot die höchste Frau ist, deren Willenheit die
Möden dieses frohlichen Tages einläutet? Und welcher
deutschen Frau sollte an diesem Tage nicht das herrliche
Bild einer solchen Gattin und einer solchen Mutter tief
in die Seele dringen, um dort fortan Wachsthe zu wecken?
Darum klingt und singt es denn aus tiefstem Seelen-
bedürfnis heraus von Nord und Süd, aus Stadt und

Land, von Berg zu Thal durchs ganze große Völkermeer
der germanischen Stämme das heile Lied zum Wiegensteine
unserer edlen Kaiserin und mischt sich in schnellendem
Freudendrang in der Gloden feierlichen Klängen, die himmelan
tragen wollen und sollen das Gebet, das heute aufsteigt
aus Mitteleuropas Herzen:
„Wag' segnend unser Gott auf Dich herniederzuschauen;
Heil unsrer Kaiserin, der edelsten der Frauen!“

Politische und vermischte Nachrichten.

Der Kaiser internum gestern früh einen längeren
Spaziergang in der Umgebung Potsdams, arbeitete nach
der Rückkehr ins Neue Palais längere Zeit mit dem Chef
des Civilcabinet's und empfangt später den General der In-
fanterie, ehemaligen Kriegsminister v. Verdy, welcher sein
von uns bereits angekündigtes demnächst im Druck erschei-
nendes Werk (Studien über den Krieg) zu überreichen die
Ehre hatte.

Die russische Regierung beabsichtigt, die Zahl der
russischen Konsulate in den Orientländern erheblich zu
vermehrern. So soll für Serbien die Errichtung von vier
neuen Konsulaten bevorzugen, in Rumänien von 6, in der
Türkei von 10, in Griechenland von 5.

Ueber den Zustand des dem Staatsministerium vor-
liegenden Volkshilfsangelegenheitswerks wird vorläufig be-
günstigter Weise Stillschweigen beobachtet. Die nat.-lib.
Correspondenz hört nur, daß die Vorlage sich den Ver-
schäffern der Commission des Abgeordnetenhauses in der
letzten Session bezw. dem Vorgesetzten Entwurf noch mehr
näher als man vielfach annehmen zu sollen glaubte, und
daß somit eine Verhängung mit der liberalen Seite des
Houses nicht von vornherein ausgeschlossen erscheine. Mehr
als solche dürftige Andeutungen sind einzuweisen nicht in
Erfrachtung zu bringen.

Communalabrechnung. Laut amtlicher Bestimmung
wird gemäß § 5 des Gesetzes vom 27. Juli 1885, betreffend Ge-
barung und Abrechnung einer Vermögensteuer über Erhebung
der auf das Einkommen gelegten Communalabgaben, das für die
Communalabrechnung im Steuerjahre 1891/92 in
Verzicht kommende Einkommen der gemeinen preussischen
Städte und für Rechnung des Staats veranlagten Gemeinden
auf den Betrag von 111,665,624 M. festgesetzt. Von diesem Ge-
samteinkommen unterliegen nach dem Verhältnisse der erwachsenen
Angehörigen an Gehältern und Pensionen der Abrechnung: a. durch
die preussischen Gemeinden 97,465,466 M., b. durch die preussischen
Städte 101,836,631 M.

Die Königin von England gab die Absicht kund, dem
König von Württemberg die Hohenzollern-Ordnung zu verlei-
hen. Wahrscheinlich wird der Besorg von Communalhöfen
in Zusammenhang mit dem Entwurf gehen, um den König mit den
Angehörigen des Ordens zu versehen.

Die Staatsregierung hat jetzt ihre Regierungsvorläufe
d. h. die Vorarbeiten über die Abrechnung der Einkommensteuer
für das Jahr 1892 zur Vorberatung der Reichsversammlung
in der Reichstagssitzung vom 22. Juli 1891, betreffend Ge-
barung und Abrechnung einer Vermögensteuer über Erhebung
der auf das Einkommen gelegten Communalabgaben, das für die
Communalabrechnung im Steuerjahre 1891/92 in
Verzicht kommende Einkommen der gemeinen preussischen
Städte und für Rechnung des Staats veranlagten Gemeinden
auf den Betrag von 111,665,624 M. festgesetzt. Von diesem Ge-
samteinkommen unterliegen nach dem Verhältnisse der erwachsenen
Angehörigen an Gehältern und Pensionen der Abrechnung: a. durch
die preussischen Gemeinden 97,465,466 M., b. durch die preussischen
Städte 101,836,631 M.

der Herrscher und Herrinnen-Gehälter an Volksschule
zu haben der Norddeutschen Allg. Hg. zufolge bereits vor
einigen Tagen in Kassel begonnen. Nach den westlichen
Provinzen komme die Reise an die östlichen. Als Kom-
missionen des Kultusministers nehmen an dem Konferenz
Theil Ministerialdirektor Mühlner und ein Rath aus dem
Kultusministerium.

Die Arbeiten am Nordostkanal schreiten rüstig
vornwärts. Es ist auch für den Herbst und den kommenden
Winter in Aussicht genommen, sie soweit zu fördern, als
es die Witterungsverhältnisse irgendwie zulassen. Mit dem
Fortlauf der Arbeiten stelle sich die Nothwendigkeit der Ver-
mehrung neuer technischer und administrativer Fragen, die an
den Bau des Kanals Bezug haben, heraus. Gegenwärtig
finden im Reichsamt des Innern Beratungen über solch-
artige Fragen statt. Dazu sind die höheren technischen Beamten,
welche mit der Leitung des Kanalbau's betraut sind, hier-
her beurlaubt worden. Man hofft, die Beratungen in kurzer
Zeit beenden zu können.

In Frankreich Wätlern wird die Nachricht verbreitet,
der Kaiser. Gelandete in China, Herr v. Brandt, sei zu
Restitution einer Summe von 30000 Francs, an einen
deutschen Untertan verurtheilt worden. Die Nachricht ist
wie die B. P. N. officios verifiziert, bösslich erwidern um
entgeltlich jeglicher Unterlage. Es ist dieses in Deutschland
so bekannt, daß es eigentlich gar nicht nötig zu werden
braucht. Er erwähnen die Tatsache nur, um die
weiteren Verbreitung der Nachricht in fremden Blättern
entgegenzutreten.

Gestern haben unter dem Vorsitz des Staatssekretärs
im Reichsamt des Innern, Staatsministers v. Bötticher,
Beratungen in der Frage des deutsch-italienischen Han-
delsvertrages stattgefunden, welche heute (Donnerstag)
fortgesetzt werden sollen. Nach Mittheilungen, die aus
München eingelaufen sind, läßt der Gang der dortigen
Verhandlungen mit Bestimmtheit darauf schließen, daß es
binnen ganz kurzer Zeit zu einem befriedigenden Ausgange
der fruchtigen Verhandlungen kommen wird. Danach ist also
der definitive Abschluß der Handelsvertragsverhandlungen
mit Italien sowohl als auch die Einbringung der Handels-
verträge an den Reichstag noch vor Weihnachen mit
Sicherheit zu erwarten.

Zur Staffellaripolitik hat der Stouberger Ober-
bürgermeister Wädlers, eine Autorität auf dem schwierigen
Gebiete des Tarifwesens, dem „Vormberger Tageblatt“ zu-
folge in einer kürzlich gehaltenen Rede den Vorstoß ge-
macht, man möge, theils um den Werthverlust des Mann-
heimer Getreidemarktes und der süddeutschen Weizenmärkte,
welche durch die Staffellaripolitik gefährdet sind, mit anderen
deutschen Handelsplätzen in dem bisherigen Umfang zu er-
halten, theils um die badische Regierung zum Anschluß an
den preussischen Staffellaripolitik geneigt zu machen, die beiden
Ausgleichsbedingungen des Unterscheidungsstaffelars und des
Anerkennungstaffelars machen. Die Staffellaripolitik müßte im
Besitz von Ost- und Norddeutschland nach Süddeutschland
für Welt höher als für Ostpreußen festgesetzt werden.
Sollte die badische Regierung auch durch diese beiden Zu-
geständnisse sich nicht zum Anschluß an den Staffellaripolitik
bereit finden lassen, so müßte der letztere noch mehr er-

(Nachdruck verboten.)

Realismus auf der amerikanischen Bühne.

Von G. H. Ebel.

Daß der Amerikaner nicht übermäßig idealistisch an-
gelegt ist, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden:
es ist nicht allein hinreichend bekannt, sondern un-
zählige Male der Gegenstand mehr oder weniger erfolg-
reicher Berichte auf dem Feste des Humors gewesen. Wie
aber die zwingende Nothwendigkeit, die ganze zu Gebote
stehende Energie in praktischer Weise im Kampf um's
Dasein zu verwenden, noch und noch weniger geistlicher
aufgetreten ist, so haben sich auch Verstand und Sinn
für die höchsten Klänge eines festen und regen Realismus zu
erheben gehört. Die große Masse freilich bringt diesen
Verstand noch wenig freudig entgegen, sieht vornehmlich
im Theater noch immer in erster Linie den geeigneten
Ort, sich nach der angeregten und aufreißenden Thätig-
keit des Tages zu zerstreuen und zu amüsieren und verlangt
diesem Wunsch entsprechende Kost.

Freilich findet das klassische Drama, das höhere Lust-
spiel und die große Oper zahlreiche Gönner und sorgsame
Pfleger, aber die überwiegende Zahl der Bühnenleiter ar-
beitet hier wie überall darauf hin, den Geschmack der
Menge zu befriedigen und sieht naturgemäß ein wohlge-
fülltes Haus dem stolzen Bewußtsein, im Interesse der
Kunst ein Vermögen geopfert zu haben. Seit mehreren
Jahren hat sich im Publikum mit besonderer Stärke der
Hang ausgebreitet, auf der Bühne Scenen aus dem all-
täglichen Leben reproduzirt zu sehen und er ist von den
Directoren bereitwillig genügt und ansgebildet worden.
Das ist nur natürlich, denn es bot sich hier Gelegenheit,
ohne mißliches Zögern die gewinnlichste Gelegenheit zu
knäueln zu finden.

Die Reproduktion bekannter Lokalitäten war der erste
Schritt in dieser Richtung, der aber bald nicht mehr ge-
nigte, denn die gesammte Konkurrenz bemühte sich der

Idee mit einer Schnelligkeit, die dem Einzelnen den er-
hofften Nutzen vortheilhaft. Auch wußte das Publikum, daß
die Dekorationen aus Pappe und Leinwand befehlend
und das genügt ihm nicht. Ein fündiger Kopf brachte
einen natürlichen Wasserfall auf die Bühne, in dem sich die
verloste Luftschicht, von ihren Feinern verjagt, zu tödten
versuchte. Ammonen theilten uns mit, wie viele tausend
Liter Wasser allabendlich über die Bühne fließen, und die
Angehörigen erzählten lange Geschichten von der Schan-
schifferei, die sich täglich in das kalte Bad stürzt, ihren
Schwimmflößen, um der Welle gerecht werden zu können,
und dem Schuppen, den sie sich dabei holte. Hieraus
entwickelte sich das sogenannte Böttich-Drama, bei welchem
ein wirklicher See mit Dampf- und Ruderbooten dem ent-
zückten Zuschauer sichtbar wurde. Auf dem See wurde
eine Megalota abgefahren und professionelle Ruderer engagirt,
um den Reiz des Schanpfeils zu erhöhen. Dann erkam
man einen zerlegbaren Böttich, der reisende Gesellschaften
mit sich führen konnten, und die Anzahl der jetzt die Ver-
einigten Staaten durchziehenden Patentzuber festzustellen,
ist sogleich unmöglich.

Das Thierreich wurde natürlich auch in Contribution
geleitet. Daß gelegentlich Hunde, Pferde, Kühe und auch
Ziegenböcke die selbstbedeutenden Vertreter betreten, ist nicht
so außerordentlich; dem Schanpfeiler Dramen Thompson
bleib es aber vorbehalten, einen ganzen Viehhof auf die
Bühne zu bringen. Er reiste seit mehreren Jahren mit
einem Stiel, welches das Leben der Neu-Engländer Farmer
zum Gegenstand hatte. Es spielt theilweise in New-
York und eine Scene in Broadway, bei Mondlicht, fand
besonders Anklang. Thompson war aber ehrgeizig und
wollte auch in anderen Scenen realistisch sein. Er mietete
das größte Theater in New-York, erweiterte die Bühne
und im betreffenden Akt jetzt sich ein Bauernhof mit
allen denkbaren zwei- und vierfüßigen Bewohnern. Das
offene Thor erlaubte den Ausblick auf weite Felder und
Wiesen, auf denen Arbeiter in voller Thätigkeit sichtbar sind.
Eines Fund damit beschäftigt, wirkliches Heu auf einen mit
vier wirklichen Pferden bespannten Wagen zu laden, der

bald im scharfen Trab durch das Hoftor einfährt, um
dort abgeladen zu werden.

In einem anderen Stück zeigt die Bühne das Innere
eines Strighenpauzes der New-Yorker Feuerweh. Die
Einrichtung ist bis aufs kleinste Detail genau nachgebildet.
Der Held des Stückes ist der wachhabende Feuerwart,
den sein Widersacher zu ruinieren sucht, indem er die Drähte
der Telegraphenleitung durchschneidet und dann ein Feuer
auslöst. Im Strighenpauze schlafen die Mannschaften, nur
der Wachhabende wachet auf und ab im Selbstgespräch,
als durch das Telephon die Anrufe kommen, weshalb denn
die Spritze nicht dem vor einer Viertelstunde gegebenen
Alarm entsprechen habe. Der Held giebt das Signal, die
wohlbesetzten Pferde laufen von den Ständen vor die
Bühne, die Leute springen von den Betten, nehmen ihre
Hintergrund ab unter tosendem Beifall der entzückten Zu-
schauer.

Viel raffinierter ist die Verwendung von Pferd und
Reiter in der Fosse: Die landwirthschaftliche Ausstellung.
Hier wird ein Pferderrennen auf der Bühne aufgeführt. Im
Anfang legte sich die Megalota, einige Jungen einm
Menge über die Bühne reiten zu lassen. Das Zug aber nicht
und man kam auf den Gedanken, vermuthlich einer Wandel-
dekoration das ganze Neuen dem Publikum zu zeigen.
Die Sache ist äußerst glücklich gemacht und die Leistung
vollkommen. Die Bühne rotirt mit dem Hintergrund, die
Pferde sind der Fosse gegenüber am der Stelle zu galop-
piren, sie gewinnen Terrain, nicht, indem sie sich vorwärts-
bewegen, sondern dadurch, daß der Boden unter ihnen hin-
weggleitet. Damit nicht zufrieden, engagierte die Megalota
Jockey, der in der letzten Saison die meisten Rennen ge-
wonnen hatte, und das gewinnende Pferd zu reiten, und
wer weiß, wie populär jede Art von Sport in America
ist, wie sich jedes Kind für Rennen interessiert und die
Pferde und Jockeys kennt, der kann sich eine Vorstellung
davon machen, wie dieses Engagement zog. Snapper Garrison,
der mehr als fünfzig Rennen gewonnen, und in einem Jahre

Tafel
v. Wils-
dorf,
Epitaph
auf die
Herrscher-
familie,
1. Tafel
v. Gies-
ebrecht,
Bühnen-
neuen
theatrali-
scher
eher.

großbetriebliche entgegenstehenden Mängel zu finden. Ob es sich um irgendwelche Leistungen ist, keine Erwähnung zu tun verbleibt, sondern, daß sie in der nächsten Abrechnung zu finden sein können, und daß sie in der nächsten Abrechnung zu finden sein können, und daß sie in der nächsten Abrechnung zu finden sein können.

Die Adresse, die dem Oberbürgermeister Herrn v. Jordan... zu seinem höchsten Glückwünsche von unbescholtenen Arbeitern... die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung... die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung...

Die Insel Pantelleria. Man schreibt uns: Das mehrwähnte Material, welches sich vor einigen Tagen in der Nähe der Insel Pantelleria abspielte, indem nach vorheriger unglücklicher Zusammenkunft die Insel Pantelleria verlassen wurde, ist erst, in der nächsten Abrechnung zu finden sein können, und daß sie in der nächsten Abrechnung zu finden sein können.

2. Sozialdemokratischer Parteitag.

Den letzten Tag der Beratungen leitete Herr v. Erfurt... die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung... die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung...

Personalien.

Dem Oberbürgermeister Herrn v. Jordan... die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung... die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung...

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Reichsminister... die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung... die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung...

Die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung... die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung...

Die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung... die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung...

Die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung... die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung...

Die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung... die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung...

Die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung... die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung...

Die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung... die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung...

Die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung... die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung...

Die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung... die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung...

Die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung... die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung...

Die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung... die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung...

burg-Industrie... die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung... die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung...

Industrie, Handel, Finanzen.

Die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung... die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung...

Die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung... die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung...

Die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung... die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung...

Die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung... die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung...

Die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung... die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung...

Die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung... die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung...

Die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung... die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung...

Die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung... die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung...

Die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung... die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung...

Die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung... die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung...

Die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung... die Beschlüsse der Versammlung in der nächsten Abrechnung...

Advertisement for 'Tablées, Becken, Uebernachtener, Wandschoner, Badeteppiche etc.' by H. C. Weddy-Pönicke, featuring decorative borders and text.



